

Lifelong Guidance Politiken und Strategien Work in Progress

Ein Bericht über die Arbeit des Europäischen Netzwerks für eine
Politik der lebensbegleitenden Beratung 2009–10

KURZBERICHT



Dies ist die gekürzte Fassung eines vom Europäischen Netzwerk für eine Politik der lebensbegleitenden Beratung (ELGPN) vorbereiteten Berichts. ELGPN ist ein Netzwerk der Mitgliedsstaaten, das von der EU im Rahmen des Programms für Lebenslanges Lernen finanziell unterstützt wird. Der Bericht beschreibt die Arbeit des Netzwerks in den Jahren 2009 und 2010. Die vertretenen Ansichten sind jene des ELGPN und spiegeln nicht notwendigerweise die offizielle Position der Europäischen Kommission oder der Personen wider, die im Namen der Kommission handeln.

Die ungekürzte Fassung des Berichts können Sie von der ELGPN-Koordination (elgpn@jyu.fi) anfordern oder von der ELGPN-Webseite (<http://elgpn.eu>) herunterladen.

© Europäisches Netzwerk für Lifelong Guidance Policies(ELGPN)

Koordination 2009–10: Finnish Institute for Educational Research (Finnisches Institut für Bildungsforschung) (FIER),
Universität Jyväskylä, Finnland
<http://elgpn.eu>
elgpn@jyu.fi

Herausgeber: Dr Raimo Vuorinen/Finnish Institute for Educational Research &
Professor Anthony G. Watts/National Institute for Careers Education and Counselling (Nationales Institut für berufsorientierte
Ausbildung und Beratung), UK

Titelblatt und grafische Gestaltung: Martti Minkkinen/Finnish Institute for Educational Research (FIER)
Layout: Kaija Mannström/Finnish Institute for Educational Research (FIER)

ISBN 978-3-200-02139-6 (Printversion des Kurzberichts)

Gedruckt in Österreich, Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft/ SL Multimedia GmbH, Graz, 2011

Inhalt

Vorwort	5
Danksagung	7
1 Überblick.....	9
2 ELGPN-Arbeitsprogramm 2009–10	11
3 Career Management Skills (WP1)	13
4 Erweiterung des Zugangs (WP2).....	16
5 Mechanismen der Zusammenarbeit und Koordination (WP3)	19
6 Qualitätssicherung und Evidenz (WP4).....	22
7 Beobachtung der EU-Politik (TG1)	24
8 EU-finanzierte Projekte: Synergien und Verbindungen mit Politik (TG2).....	27
9 Evaluierung der Arbeit des ELGPN.....	29
10 Die nächste Phase	31
Anhang 1: Zusammensetzung der nationalen Delegationen und Kontaktstellen im ELGPN 2009–10.....	32
Anhang 2: Beiträge der ELGPN-Mitgliedsländer zu ELGPN-Aktivitäten 2009–10	33



Vorwort

Im Laufe des letzten Jahrzehnts wurde lebensbegleitender Beratung auf europäischer und nationaler Ebene erhöhte Beachtung geschenkt. Lifelong Guidance (wird in dieser deutschen Übersetzung im Sinne der österreichischen Definition IBOBB – Information, Beratung, Orientierung für Bildung und Beruf verwendet) ist als eine essentielle Dimension des lebenslangen Lernens anerkannt, welche die Erreichung von sowohl sozialen als auch wirtschaftlichen Zielen fördert: insbesondere der Verbesserung der Effizienz und Effektivität von Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarkt durch ihren Beitrag zur Verringerung von vorzeitigem Abbrechen der Ausbildung, zur Verhinderung von Diskrepanzen zwischen Fähigkeitsanforderungen und vorhandenen Fähigkeiten und zur Förderung der Produktivität. In zwei Entschlüssen des Europäischen Rates für Bildung (2004¹; 2008²) wurde der Bedarf an wirksamen Beratungsleistungen über die gesamte Lebenszeit

hinweg, die Menschen mit den Fähigkeiten ausstatten, mit ihrem Lernen und ihrer Karriere sowie mit Übergängen zwischen und während Bildung/Ausbildung und Arbeit umzugehen, unterstrichen. In den Entschlüssen wurde das Hauptaugenmerk auf vier prioritäre Bereiche gelegt: die Entwicklung von Career Management Skills (Fähigkeiten, die eigenen Bildungs- und Berufswege zu gestalten), Zugang zu Beratungsleistungen, Qualitätssicherung und Koordination von Beratungsleistungen. Mitgliedsstaaten wurden eingeladen, Maßnahmen zur Modernisierung und Stärkung ihrer Politiken, Strategien und Systeme für Lifelong Guidance zu setzen.

Die Kommission förderte mit starker Unterstützung von Cedefop und der European Training Foundation diese Entwicklung aktiv durch die Beauftragung von Studien, die Produktion eines Handbuchs für EntscheidungsträgerInnen in Zusammenarbeit mit der OECD³, die Förderung von Peer-Learning und die Entwicklung von gemeinsamen Referenzwerkzeugen mit Unterstützung einer von 2002 bis 2007 bestehen-

¹ Council of the European Union (2004). *Strengthening Policies, Systems and Practices on Guidance throughout Life*. 9286/04 EDUC 109 SOC 234.

² Council of the European Union (2008). *Better Integrating Lifelong Guidance into Lifelong Learning Strategies*. 2905th Education, Youth and Culture Council meeting, Brussels, 21 November 2008.

³ Organisation for Economic Co-operation and Development & European Commission (2004). *Career Guidance: a Handbook for Policy Makers*. Paris: OECD.

den europäischen ExpertInnengruppe. Im Jahr 2007 beschlossen die Mitgliedsstaaten, ein Europäisches Netzwerk für eine Politik der lebensbegleitenden Beratung (ELGPN) ins Leben zu rufen. Die Kommission begrüßte diese Initiative als das Eingehen einer Verpflichtung und als ein Mittel, die konkrete, nationale Umsetzung der Prioritäten der Entschlüsse fortzuführen. Derzeit stellt die Kommission finanzielle Mittel für die Unterstützung des ELGPN im Rahmen des Programms für Lebenslanges Lernen zur Verfügung und nimmt an Netzwerktreffen teil.

Ich gratuliere dem ELGPN zu dem, was es in den ersten drei Jahren seines Bestehens erreicht hat, und bedanke mich bei unseren finnischen Kollegen – Raimo Vuorinen und Lea Pöyliö – für ihre dynamische Leitung bei der Koordination des Netzwerks. Dieser Bericht präsentiert die wichtigsten Ergebnisse und zeigt den Mehrwert des Netzwerks auf nationaler und europäischer Ebene auf. Das Netzwerk hat dazu beigetragen, die Zusammenarbeit zu stärken, „vernetzte“ Beratungsleistungen zu fördern, die sich mit Lernen und Arbeit befassen, und hat manche Länder, die kein Forum hatten, um alle EntscheidungsträgerInnen zusammenzubringen, dazu inspiriert, eines zu schaffen. Die Ergebnisse der gesamten Arbeit für alle vier prioritären Bereiche der Entschlüsse werden präsentiert, und die wichtigsten, verbleibenden Herausforderungen werden identifiziert.

Die erhöhte Häufigkeit von Übergängen, denen sich BürgerInnen im Laufe Ihres Lebens stellen

müssen, gekoppelt mit erhöhter Diversität und Mobilität im Bereich Bildung/Ausbildung und auf dem Arbeitsmarkt, führen dazu, dass Systeme für Lifelong Guidance wichtiger werden als je zuvor. Der Nachfolger der Lissabon-Strategie, *Europa 2020 – Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum*, verfolgt unter anderem das Ziel, den vorzeitigen Schulabbruch auf 10 % zu verringern und sicherzustellen, dass 40 % der jüngeren Generation über einen tertiären Abschluss verfügen. Die Strategie unterstreicht auch die Notwendigkeit, den Einstieg junger Menschen in den Arbeitsmarkt zu verbessern, die Anerkennung von nicht-formalem und informellem Lernen zu fördern, Bildungsergebnisse zu verbessern, Offenheit und Relevanz von Bildungssystemen zu erhöhen, die Attraktivität der Berufsbildung (VET) zu stärken, und sicherzustellen, dass BürgerInnen die Kompetenzen erwerben und ihr Leben lang weiterentwickeln können, die sie benötigen, um an Weiterbildung und Arbeitsmarkt frühzeitig teilzuhaben. Qualitativ hochwertige, zugängliche und koordinierte Beratungssysteme sind essentiell für die Erreichung dieser Ziele. Ich rufe das ELGPN also dazu auf, seine wertvolle Arbeit fortzusetzen, und wünsche dabei größtmöglichen Erfolg!

Gordon Clark
Referatsleiter
Generaldirektion Bildung und Kultur
Europäische Kommission

Danksagung

Dieser Bericht ist das Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen des Europäischen Netzwerks für eine Politik der lebensbegleitenden Beratung (ELGPN). Er enthält Beiträge aller am Netzwerk Beteiligten, insbesondere:

- der nationalen Delegationen, die ihre Prioritäten im ELGPN-Arbeitsprogramm 2009-10 definierten und diese Themen von ihrer Perspektive aus beleuchteten.
- der Gastgeberländer der Plenartreffen und thematischen Aktivitäten mit Beispielen nationaler Politik und Fallstudien zur Förderung gegenseitigen Lernens.
- der VertreterInnen des französischen und spanischen Bildungsministeriums, die durch ihre Gastgeberrolle bei den EU-Präsidentschaftskonferenzen die Arbeit des ELGPN förderten.
- der VertreterInnen von Partnerorganisationen, die am Arbeitsprogramm beteiligt waren, wie Mika Launikari (Cedefop), Helmut Zelloth (ETF), Karen Schober (IAEVG), Dr. Gerhart Rott (FEDORA), Dr. John McCarthy (ICCDPP) und Dr. Wolfgang Müller (EU PES Network).
- der VertreterInnen der leitenden Länder für jede einzelne thematische Aktivität, welche die Aktivität in Zusammenarbeit mit der ELGPN-Koordination und die Vorbereitung der jeweils relevanten Abschnitte des Berichts leiteten:
 - WP1: Jasmin Muhic, Tschechien.
 - WP2: Jean-Marie Lenzi, Frankreich, Dr. Guðbjörg Vilhjálmsdóttir, Island.
 - WP3: Dr. Peter Härtel, Österreich, Dr. Bernhard Jenschke, Deutschland.
 - WP4: Steffen Jensen, Dänemark, Dr. Helena Kasurinen, Finnland.
 - TG2: Brigita Rutar, Slowenien.
- der hinzugezogenen ExpertInnen, die Informationsnotizen und Diskussionspapiere für die Treffen zu thematischen Aktivitäten vorbereiteten und die jeweils relevanten Abschnitte für diesen Bericht entwarfen:
 - WP1: Professor Ronald Sultana, Malta.
 - WP2: Professor Fusûn Akkök, Türkei.
 - WP3: Professor Tony Watts, Vereinigtes Königreich.
 - WP4: Professor Peter Plant, Dänemark.
 - TG1: Françoise Divisia, Frankreich, Dr. John McCarthy, Irland.

- TG2: Saša Niklanovič, Slowenien.
- Evaluierung: Dr. Peter Weber, Deutschland.

Das Netzwerk beschloss, die vier in der Entschließung 2008 identifizierten Prioritäten gleichzeitig anzugehen. Daraus folgt die Bandbreite der hier vertretenen Aktivitäten.

Dank gebührt ebenfalls den VertreterInnen der Europäischen Kommission (Gordon Clark, Carlo Scatoli, Jennifer Wannan und Maike Koops von der GD Bildung und Kultur; Susanne Kraatz von der GD Beschäftigung) für ihre Unterstützung bei der Umsetzung des Arbeitsprogramms.

Raimo Vuorinen
Koordination, ELGPN



Überblick

Der Zweck dieses Berichts besteht darin, die betroffenen EntscheidungsträgerInnen und Beteiligten auf europäischer sowie nationaler Ebene über die bisherigen Ergebnisse des Europäischen Netzwerks für eine Politik der lebensbegleitenden Beratung (ELGPN) zu informieren.

Das Ziel des ELGPN ist die Unterstützung der EU-Mitgliedsstaaten (sowie der Nachbarländer mit Anspruch auf Unterstützung im Rahmen des Programms für Lebenslanges Lernen) und der Europäischen Kommission bei der Entwicklung europäischer Zusammenarbeit betreffend Lifelong Guidance in den Bereichen Bildung und Beschäftigung. Sein Zweck ist die Förderung der Zusammenarbeit auf der Ebene der Mitgliedsstaaten bei der Umsetzung der in den EU-Entscheidungen zu lebensbegleitender Beratung (2004; 2008) definierten Prioritäten. Das Netzwerk wurde von den Mitgliedsstaaten ins Leben gerufen. Die Kommission unterstützt seine Aktivitäten im Rahmen des Programms für Lebenslanges Lernen.

Das ELGPN stellt eine bedeutende und unterstützende Entwicklung in Bezug auf die Schaffung nationaler Politik zur lebensbegleitenden Beratung in Europa dar. Als ein von den Mitgliedsstaaten betrie-

benes Netzwerk steht es außerdem für eine innovative Form der offenen Methode der Koordinierung (OMK) in der Europäischen Union (EU).

Alle Länder, die Anspruch auf Unterstützung im Rahmen des Programms für Lebenslanges Lernen 2007–13 haben, können Mitglied im ELGPN werden. Die teilnehmenden Länder ernennen ihre VertreterInnen im Netzwerk, wobei sie dazu angeregt werden, sowohl Regierungs- als auch Nichtregierungs-VertreterInnen einzubinden. Nahezu alle Länder binden die Vertretung des Bildungsministeriums ein, mehr als die Hälfte die Vertretung des Ministeriums für Arbeit/Beschäftigung, und einige binden NGOs ein (siehe Anhang 1). Durch die Schaffung angemessener Verknüpfungen wird regelmäßiger Kontakt des Netzwerks mit anderen betroffenen Organen und Netzwerken auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene sichergestellt.

Das ELGPN setzt sich 2009–2010 aus 26 Mitgliedsländern (AT, CY, CZ, DE, DK, EE, EL, ES, FI, FR, GB, HU, IS, IT, LV, LT, LU, MT, NL, NO, PL, PT, SE, SK, SI, TR), und vier zusätzlichen Ländern mit Beobachterstatus (BE, BG, IE, RO) zusammen.

Die Mitglieder berichten, dass die Teilnahme am Netzwerk ihr Bewusstsein für mögliche Antworten

Überblick

auf gemeinsame Herausforderungen erweitert und ihnen eine neue Perspektive und neue Einblicke in ihre nationalen Angebote für Lifelong Guidance gegeben hat. In folgenden Gestaltungsfeldern werden Fortschritte festgestellt:

- Unterstützung für die verbesserte Koordination von Leistungen (derzeit haben alle 30 Länder entweder bereits ein Beratungsforum oder eine andere Einrichtung geschaffen oder sie sind dabei, ein solches zu entwickeln).
- Entstehen eines gemeinsamen Verständnisses von Career Management Skills.
- Erkennen des Potentials neuer Technologien im Bereich der Verbreiterung des Zugangs durch die Ergänzung von persönlichen Beratungsleistungen per Telefon oder durch interaktive, internetbasierte Beratungsangebote.
- Verständnis der Notwendigkeit einer evidenzbasierten Grundlage in Verbindung mit Qualitätssicherung.



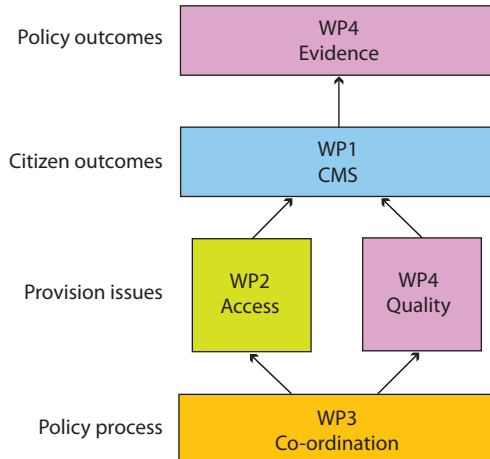
ELGPN-Arbeitsprogramm 2009–10

Im Zeitraum 2009–10 fanden vier ELGPN-Plenartreffen statt (Luxemburg, März 2009; Riga, Lettland, September 2009; Zaragoza, Spanien, Mai 2010; Lissabon, Portugal, September 2010).

Das gesamte Netzwerk stimmte zu, dass das Arbeitsprogramm 2009–10 auf den vier in der Entscheidung 2008 identifizierten Themen aufbauen sollte. Folglich wurden Bemühungen in vier Arbeitspaketen (Work Packages) unternommen, wobei in jedes zehn bis zwölf Länder involviert waren, um:

- den lebenslangen Erwerb von *Career Management Skills* (WP1) anzuregen.
- den *Zugang* zu Beratungsleistungen für alle BürgerInnen, inklusive der Anerkennungen früherer Lernerfahrungen (APEL), zu erleichtern (WP2).
- *Mechanismen der Zusammenarbeit und Koordination* bei der Entwicklung von Beratungspolitik und -systemen zwischen den verschiedenen nationalen, regionalen und lokalen EntscheidungsträgerInnen zu fördern (WP3).
- *Qualitätssicherung* und eine *faktengesicherte Grundlage* für die Entwicklung von Politik, Strategie und Systemen zu entwickeln (WP4).

Die Beziehungen zwischen diesen vier Themen können folgendermaßen dargestellt werden:



Jedes Arbeitspaket wurde von einem oder zwei Ländern geleitet, und jeweils ein hinzugezogener Experte koordinierte und unterstützte die Aktivität in Zusammenarbeit mit der ELGPN-Koordination. Das Programm umfasste jeweils zwei getrennte, themenbezogene Studienbesuche und ein drittes Synthese-Treffen. Die Studienbesuche boten den Gastgeberländern die Gelegenheit, sich zu informie-

ren und ihre eigenen Politiken und Strategien sowie eigene Vorgehensweisen weiterzuentwickeln, darüber hinaus wichtige EntscheidungsträgerInnen in diese Prozesse zu involvieren. Für jedes Treffen erstellen die jeweils hinzugezogenen ExpertInnen eine Hintergrundinformation und ein Diskussionspapier.

Zusätzlich waren in das ELGPN-Arbeitsprogramm 2009–10 zwei thematische Task Groups involviert, die sich mit folgenden Fragen befassen:

- Europäische Bildungs-, Ausbildungs- und Beschäftigungspolitik aus der Perspektive der lebensbegleitenden Beratung, inklusive Politik-Briefings, die mit den in den Entschlüssen von 2004/2008 definierten Arbeitspaket-Themen in Verbindung stehen, sowie ein Kommentar zur Rolle lebensbegleitender Beratung in Verbindung mit der derzeitigen Wirtschaftskrise (TG1).
- Die Synergien zwischen EU-finanzierten Projekten und ihre Verbindungen mit Politik zur lebensbegleitenden Beratung (TG2).

Die Arbeit in jedem dieser Arbeitspakete und den beiden Task Groups wird in den folgenden Abschnitten des Berichts zusammengefasst. Hierauf werden Evaluierungsdaten und Pläne für die nächste Phase angeführt. Anhang 2 zeigt die Beteiligung jedes Mitgliedslandes an den verschiedenen Aktivitäten auf.

Die ELGPN-Webseite (<http://elgpn.eu>) wird vom Netzwerk als Datenbank für Dokumente genutzt. Die Webseite ist entsprechend den Prioritäten der Entschlüsselung des EU-Rats strukturiert. Sie unterstützt die Verwaltung des Netzwerks und beinhaltet Informationen zu den nationalen Kontaktstellen des ELGPN. Des Weiteren enthält sie eine Datenbank, die es den Mitgliedern ermöglicht, Erfahrungen mit interessanten nationalen Initiativen oder Projekten im Zusammenhang mit der Entwicklung einer Politik für Lifelong Guidance auszutauschen und Informationen darüber zu verbreiten. Das Format, in dem diese Beispiele aus den Mitgliedsländern präsentiert werden, entspricht dem des Wissenssystems für lebenslanges Lernen (KSLLL) der Europäischen Kommission. So können diese Beispiele im KSLLL und auf der ELGPN-Webseite veröffentlicht werden.



Career Management Skills (Fähigkeiten, die eigenen Bildung- und Berufswege zu gestalten) (WP1)

Hintergrund

Unter Career Management Skills: (CMS) versteht man eine Reihe von Kompetenzen, die strukturierte Vorgehensweisen für Einzelpersonen und Gruppen zum Sammeln, Analysieren, Organisieren und Darstellen von persönlichen, bildungsspezifischen und arbeitstechnischen Informationen umfassen sowie die Fähigkeiten beinhalten, Entscheidungen zu treffen und umzusetzen und Wechsel zu vollziehen. BürgerInnen benötigen diese Fähigkeiten, um mit den komplexen Veränderungen und Übergängen umzugehen, die Bildungs-, Weiterbildungs- und Arbeitswege in der heutigen Zeit kennzeichnen. Aufgrund der Anforderungen einer wissensbasierten Wirtschaft und der schnellen Veränderungen in Technologie, auf Märkten und damit verbundenen Beschäftigungsmöglichkeiten ist es wahrscheinlich, dass sich BürgerInnen weit in ihr Erwachsenenalter hinein mit Lernen, Ausbildung und Umschulung auseinandersetzen müssen. Das Vermitteln von CMS kann BürgerInnen dabei unterstützen, mit nicht linearen Karrierewegen umzugehen und ihre Vermittelbarkeit zu erhöhen, fördert also soziale Gleichstellung und Integration.

In vielen ELGPN-Mitgliedsländern wurden und werden Lehrpläne entwickelt, um jungen Menschen dabei zu helfen, die Übergänge zwischen Ausbildung, Weiterbildung und Beschäftigung besser zu planen und zu meistern. Im Hochschulwesen fördert der Bologna-Prozess CMS durch Bemühungen, aktives, auf Studierende ausgerichtetes Lernen zu unterstützen, und die Vermittelbarkeit von AbsolventInnen zu verbessern. CMS werden auch bei Beschäftigungslosen gefördert: Viele öffentliche Arbeitsvermittlungstellen bieten oder vergeben Programme, die sich mit dem Ausbau der Vermittlungsfähigkeit Erwachsener befassen, um ihre Chancen auf den engen Arbeitsmärkten zu erhöhen.

Eine solche Betonung der CMS sollte nicht dahingehend interpretiert werden, dass jene, die ihre Beschäftigung verlieren, selbst daran schuld sind, sich nicht auf Übergangsperioden vorbereitet zu haben. Man sollte darauf achten zu vermeiden, dass soziale Probleme „individualisiert“ werden: Während CMS Veränderungen unterstützen und erleichtern können, liegen viele Probleme, denen Einzelne gegenüber-

stehen, nicht an den Einzelnen selbst, sondern an Strukturfehlern der Wirtschaft.

Entwicklungen und Fortschritt bis heute

Der Inhalt von CMS und die Arten der Vermittlung in Europa variieren, zeichnen sich jedoch durch einen hohen Konvergenzgrad aus. Auf europäischer Ebene ist der Begriff „CMS“ nun weit verbreitet. Auf der Ebene der Mitgliedsstaaten können andere Begriffe verwendet werden, um eine ähnliche Kombination von Fähigkeiten zu beschreiben (z. B.: „Lifeskills“ - Lebenskompetenzen -, „Personal and Social Education“ - Persönlichkeits- und soziale Bildung -, „Career Development Learning“ - Laufbahn-Entwicklungs-Training). Diese verschiedenen Begriffe verbindet ihre Konvergenz betreffend ein ähnliches Ziel: das Fördern von Kompetenzen, die Einzelpersonen und Gruppen helfen, persönliche, bildungsspezifische und arbeitstechnische Informationen zu sammeln, zu analysieren, zu organisieren und darzustellen, sowie Entscheidungen zu treffen und umzusetzen, und Wechsel zu vollziehen. Dieses Ziel wird nun von einer breiten Basis akzeptiert und in der ganzen EU verfolgt.

Fragen, Herausforderungen und Kernaussagen

Inhalt der Hauptdebatten um das Thema CMS sind unter anderem:

- *Das Niveau, auf dem verschiedene CMS-Themen angegangen werden können*, abhängig von Alter und Bildungsniveau. Obwohl häufig ein Entwicklungsansatz zu CMS gewählt wird, ist dies nicht in allen Ländern der Fall.
- *Die Notwendigkeit, jene CMS zu identifizieren, die auf die Bedürfnisse der Risiko-Zielgruppen zugeschnitten sind*, wobei die Zielgruppen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung solcher CMS-Programme einnehmen.
- *Die Notwendigkeit, verschiedene Lehrplantraditionen in verschiedenen Ländern anzuerkennen*. Dies könnte die Entwicklung eines europaweiten CMS-Rahmens erschweren.
- *Die Erwünschtheit eines nationalen Rahmens für CMS, der eine Mindestbasis an Wissen und Fähigkeiten, die allen BürgerInnen offen stehen sollen, definiert*, und gleichzeitig eine flexible Interpretation dieses Rahmens als Reaktion auf spezifische Kontexte erlaubt.
- *Die Herausforderung der Integration von CMS in einen Bildungskontext*. Optionen wären die Einführung von CMS als ein getrenntes „Fach“ im Stundenplan, die Vermittlung von CMS im gesamten Lehrplan, das Angebot von CMS als außerlehrplanmäßige Aktivität, oder eine Mischung dieser Strategien.
- *Die Anwendung experimenteller und innovativer Lehrstrategien*. Es ist wichtig, dass Lehrende über das didaktische Unterrichten hinausgehen und eine Reihe von experimentellen Lernstrategien, Laufbahn - Simulationen, computerbasierten Lernmaterialien usw. anbieten.
- *Die Bewertung von CMS*. In manchen Ländern herrscht die Ansicht vor, dass die Motivation der Lernenden ausreicht, um CMS zu erlernen, und dass es daher keinen Bedarf an Bewertung gibt. In anderen Ländern wird das Recht der Lernenden auf eine formelle Anerkennung der Entwicklung ihrer Fähigkeiten betont. In Bildungstraditionen, in denen Prüfungen eine zentrale Rolle spielen, kann jeder Bereich des Lehrplans, der nicht formell evaluiert wird, in der Wissenshierarchie und folglich auch in den Augen der Lernenden als unwichtig erscheinen. Die Nutzung innovativer Bewertungsmethoden wie Portfolios bietet den Vorteil, dass das Lernen erleichtert und anerkannt wird, und innovative Lehrmethoden nicht im Keim erstickt werden.
- *Die Möglichkeiten, wie CMS Erwachsenen im Kontext der öffentlichen Arbeitsvermittlungstellen vermittelt werden können*, um sicher zu stellen, dass

Beschäftigungslose eine Reihe von Fähigkeiten erlernen, die ihre Vermittelbarkeit erhöhen. Einige der besten Beispiele finden sich in „Job Clubs“, besonders in jenen, die an DienstleisterInnen vergeben wurden, die der Zielgruppe nahe stehen. In solchen Kontexten führt ein „Gruppen“-Zugang eher zu Selbstbestimmung und Vermittlung von Fähigkeiten.

- *Die Notwendigkeit, sicher zu stellen, dass CMS nicht ausgehend von einer Defizit-Perspektive vermittelt werden, die den Einzelnen als Jemanden sieht, dem etwas „fehlt“, sondern ausgehend von einer Perspektive der Selbstbestimmung. Es ist wichtig, KlientInnen als Personen mit Stärken zu betrachten, nicht als Personen mit Problemen.*

Wege in die Zukunft

- In vielen Ländern muss noch ein nationaler CMS-Rahmen entwickelt werden.
- In vielen Ländern müssen auch klare Politiken und Strategien betreffend den Platz von CMS im Lehrplan artikuliert werden.
- Eine klare Ausbildungsstrategie für jene, die CMS vermitteln, ist genauso vonnöten wie relevante Ressourcen zur Unterstützung, die in einer Vielzahl von Kontexten genutzt werden können.
- Bei der Entwicklung von CMS-Programmen müssen die spezifischen Bedürfnisse der Risikozielgruppen berücksichtigt werden.
- Es muss mehr Arbeit in die Entwicklung angemessener Bewertungsstrategien investiert werden.
- Trotz Einschränkungen sollte die Möglichkeit verfolgt werden, einen europäischen CMS-Rahmen zu entwickeln.



Verbreiterung des Zugangs (WP2)

Hintergrund

Die Verbreiterung des Zugangs steht auf der Tagesordnung vieler Länder, zusammen mit der Frage, wie Leistungen für verschiedene Zielgruppen erweitert werden können, mit der Verwendung von IKT-Tools, und mit der Frage, wie mehr integrierte Leistungen organisiert und finanziert werden können. Zwei Aspekte eingeschränkten Zugangs lassen sich in vielen Settings identifizieren:

- Die Bedürfnisse einer großen Bandbreite verschiedener BürgerInnengruppen werden nicht angemessen erfüllt.
- Beratungsleistungen werden oft immer noch an einer begrenzten Auswahl an Orten und über eine begrenzte Auswahl an Medien angeboten, nur zu bestimmten Zeiten täglich oder wöchentlich, und nur zu begrenzten Zeitpunkten im Lebenszyklus, wodurch lebenslanger Zugang in allen Lebensbereichen eingeschränkt wird.

Aufgrund der derzeitigen Wirtschaftskrise und der immer mehr steigenden Arbeitslosenzahlen spielt der Zugang zu Laufbahn-Beratungsleistungen eine Schlüsselrolle. Die derzeitige Krise unterstreicht auch

den Bedarf an Neuerungen, um den Zugang mit Fokus auf bestimmte Zielgruppen (z. B.: junge Menschen an wichtigen Übergangspunkten in ihrer Ausbildung und von Ausbildung zur Arbeitswelt, Schul-/AusbildungsabbrecherInnen, beschäftigungslose junge Menschen und Erwachsene, sowie jene, die auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt sind) zu erweitern.

Eine große Anzahl an Ländern identifizierte Technologien, insbesondere Internet und Telefon, als Schlüsselinstrumente für die Unterstützung von Laufbahnentwicklungen, und als Möglichkeit, mehr Menschen Zugang zu Leistungen zu bieten, und zwar zu jener Zeit, an dem Ort und auf die Art und Weise, die ihren Bedürfnissen am besten entsprechen. Technologien machen es möglich, Leistungen durch eine Kombination von Medien wie E-Beratung, telefonische Beratungsstellen und persönliche Beratung anzubieten. Das existierende Leistungsangebot muss in Hinblick auf kosteneffiziente Arten der Bereitstellung umgebaut werden.

Entwicklungen und Fortschritte bis heute

Mehrere Länder verfügen über neue Gesetze betreffend den Zugang, die Bereitstellung von Leistun-

gen und die Entwicklung neuer Tools und Systeme. Diese beinhalten Gesetze zu Beratungsleistungen als Teil der Beschäftigungspolitik (CZ), zur Festlegung des Rechts aller BürgerInnen auf kostenlose, Lifelong Guidance durch öffentliche Stellen (FR), zur Erwachsenenbildung und Unterstützung von Arbeitsplatzberatung sowie Anerkennung von nicht-formalen und informellen Lernprozessen (IS), und zu den Qualifikationen der BeraterInnen (FR, IS, PL). Andere Politikentscheidungen unterstreichen Prioritäten für effektivere Nutzung von IKT bei der Beratung (LT) und für die Verwendung von IKT-Beratungs-Tools als Teil einer E-Verwaltungsstrategie (SK). Weitere signifikante Entwicklungen beinhalten eine neue integrierte Dienstleistung (FR), die Erstellung eines Internetportal- und Telefondienstes als Instrument zur Hilfe bei Laufbahnentscheidungen und ein Programm, das lokale Beratungsinitiativen in Verbindung mit lokalen Lernstrategien fördert (DE), einen neuen Karrieredienst für Erwachsene in England (UK) sowie ein webbasiertes, nationales Karriere-Informationssystem (TR).

Kernaussagen

- *Verschiedene Formen und Wege der Beratungsangebote ergänzen einander.* Während Technologien von den meisten Ländern als wichtig für die Entwicklung und Bereitstellung von Laufbahn-Beratungsangeboten identifiziert wurde, bleibt die persönliche Beratung in Form von Einzel- oder Gruppenberatung doch ein essentieller Teil der Beratungsangebote. Die neuen Technologien bergen großes Potential, den Zugang sowohl zu erleichtern als auch günstiger zu machen, innovative und flexible Bereitstellung von Leistungen – in Verbindung mit selbstbestimmtem Zugang und Selbsthilfe – zu ermöglichen und so traditionellere Formen der Beratung zu ergänzen.
- *Entwicklung integrierter Leistungen.* Die Entwicklung integrierter Leistungen für Menschen aller Altersgruppen ist eine neue Herausforderung,

die ein Überdenken institutioneller Kontexte und Fachkompetenzen sowie eine neue Mentalität und Kultur erfordert.

- *Verschiedene Leistungsebenen zur Erfüllung individueller Bedürfnisse.* Manche Individuen verfügen über Eigenmotivation und können Laufbahnentscheidungen erfolgreich allein treffen, andere benötigen umfangreiche Unterstützung.
- *Anerkennungen früherer Lernerfahrungen (APEL) als effektive Methode für die Entwicklung von Vermittelbarkeit.* Zugang zu adäquater Beratung und Unterstützung ist notwendig, um BürgerInnen – besonders jenen mit wenig Qualifikation und ohne Beschäftigung – zu helfen, APEL zu nutzen und so ihre früheren Lernerfahrungen aufzuwerten.
- *Bereitstellungsstandards.* Standards (z. B.: Gültigkeit, Verlässlichkeit, Genauigkeit, Objektivität, Umfang, Relevanz für die Zielgruppe, Zeitnähe) für IKT-basierte und andere Laufbahn-Materialien müssen entwickelt werden.
- *Ethische Fragen betreffend die Verwendung von IKT in der Beratung.* Dies beinhaltet die Qualität der online verfügbaren Bewertungstools.
- *Zugang als Frage sozialer Gerechtigkeit.* Das Erreichen einer zufriedenstellenden Balance zwischen Qualität und Zugang erfordert ein besseres Verständnis der Effektivität von Laufbahnberatung, nicht nur in Bezug auf Kosten, sondern auch betreffend das Verstehen der Beratung als Instrument zur Erreichung von Zielen sozialer Gleichberechtigung.

Schlüsselherausforderungen

- Entwicklung der Kompetenzen der Fachleute in Bezug auf die Nutzung von IKT-Tools.
- Effektive Nutzung des Potentials webbasierter sozialer Medien und mobiler Technologien.
- Evaluierung der nationalen Ressourcen für Leistungsbereitstellung in Bezug auf das neue Paradigma der lebensbegleitenden Beratung.
- Ethische Aspekte.

Verbreiterung des Zugangs (WP2)

- Evaluierung der relativen Effektivität verschiedener Arten der Leistungsbereitstellung für verschiedene Gruppen.
- Aufteilung der finanziellen Mittel auf die verschiedenen Wege der Bereitstellung von

Beratung zur Erfüllung der Bedürfnisse verschiedener prioritärer Gruppen.

- Definition der Rechte der BürgerInnen auf Beratung und die Bereitstellung von und die Versorgung mit Leistungen in der Gesetzgebung.
- Verbesserung der Zugangs zu Beratungsleistungen für BürgerInnen.



Mechanismen der Zusammenarbeit und Koordination (WP3)

Hintergrund

In allen Ländern ist die Bereitstellung von Beratung auf viele verschiedene Sektoren, mehrere Ministerien und andere Stellen aufgeteilt (Schulen, tertiärer Bildungsbereich, öffentliche Arbeitsvermittlungstellen, Sozialpartner, freiwilliger Sektor, privater Sektor). Eine der Hauptaufgaben solcher Leistungen ist es, Individuen dabei zu helfen, sich im Laufe ihrer persönlichen Entwicklung und in ihrer Bildungs- und Berufslaufbahn effektiv zwischen verschiedenen Handlungsfeldern zu bewegen. Daher müssen wirksame strategische und gestaltende Maßnahmen für Lifelong Guidance verschiedene Behörden und EntscheidungsträgerInnen involvieren. Ein nationales Forum für Lifelong Guidance ist ein Mechanismus, diese Organe zusammenzubringen, um effektivere Politik zu entwickeln und die Bereitstellung von Leistungen und Angeboten abzustimmen.

Damit ein nationales Forum für Lifelong Guidance breite Anerkennung als solches findet, sollte es vier Anforderungen erfüllen:

- Es sollte die Regierung involvieren oder zumindest von ihr anerkannt sein.

- Die Mitgliedschaft sollte nicht nur auf Regierungsabteilungen beschränkt sein, sondern auch andere wichtige EntscheidungsträgerInnen einschließen.
- Es sollte die Bereiche Bildung und Beschäftigung umfassen.
- Es sollte sich mit Beratung für junge Menschen und Erwachsene beschäftigen.

In manchen Fällen können alternative Mechanismen entwickelt werden, um einige der Vorteile eines nationalen Forums zu erreichen.

Ein Forum oder ähnlicher Mechanismus kann auf einer oder mehreren von drei Ebenen arbeiten:

- *Kommunikation*. Dies könnte den Austausch von Informationen und das Erproben von Möglichkeiten der Kooperation und Koordination beinhalten.
- *Kooperation* zwischen Partnern innerhalb der vorhandenen Strukturen. Diese könnte größtenteils informeller Natur sein, basierend auf einer Übereinkunft zur Kooperation, unter

Wahrung der Entscheidungsbereiche aller Partner.

- *Koordination*. Dies wird wahrscheinlich eine Struktur zur Koordination mit Exekutivbefugnissen und einem Budget (oder möglicherweise einem Vertrag oder gesetzlichen Mandat) erfordern.

Auf der ersten Ebene (Kommunikation) kann dieser Mechanismus die Form einer Arbeitsgruppe, eines Netzwerks oder eines ExpertInnenenteams annehmen. Auf der dritten Ebene (Koordination) wird wahrscheinlich eine formellere und nachhaltigere Struktur notwendig sein.

Entwicklungen und Fortschritte bis heute

Nationale Foren für Lifelong Guidance wurden in 17 europäischen Ländern eingerichtet, und werden in weiteren zehn Ländern gerade aufgebaut. In drei weiteren Ländern wurden oder werden alternative Mechanismen eingerichtet. Also befassen sich alle Mitgliedsstaaten mit der Verbesserung von Kooperation und Koordination betreffend diese Leistungen.

Kernempfehlungen

Nach bisherigen Erfahrungen können zehn Kernempfehlungen für Länder gegeben werden, die solche Foren aufbauen möchten:

- Herstellen einer klaren Verbindung zwischen Strategien zu lebenslangem Lernen, Beschäftigung und sozialer Inklusion sowie die Positionierung der Rolle lebensbegleitender Beratung als öffentliches Gut in Verbindung mit diesen Strategien.
- Einführung von gemeinsamen Definitionen und einer gemeinsamen Terminologie.
- Klare Abgrenzung und Bestimmung der Gruppen und Personen die zur Teilnahme eingeladen werden.
- Klar identifiziert Ziele, Aufgaben und Rollen.

- Klare Führung, einflussreiche VertreterInnen, und hohe Verbindlichkeit seitens der Hauptpartner.
- Klare Definition der Abstimmung mit der Regierung (einschließlich, wenn zutreffend, mit der regionalen und lokalen Administration).
- Unabhängiges Sekretariat, zumindest definierte Sekretariatsleistungen.
- Fördern von Weiterentwicklung, unter Wahrung der Kernziele und Kernaufgaben.
- Bewusstsein für mögliche Rollenkonflikte.
- Ausgehen von der Perspektive des Individuums und der einzelnen BürgerInnen, Erkennen des gesellschaftlichen Mehrwerts dieser Vorgehensweise.

Fragen und Herausforderungen

Hauptfragen und -herausforderungen beinhalten:

- Die Frage, ob das Forum von der Regierung, möglicherweise durch die Gesetzgebung („*top-down*“), oder auf Initiative einiger NROs geschaffen werden soll, die dann die angemessene Abstimmung mit der Regierung herstellen („*bottom-up*“). Es könnte hilfreich sein, Elemente beider Varianten zu integrieren.
- In Ländern, in denen wichtige Befugnisse für Bildung und/oder Beschäftigung regionalen/lokalen Behörden verliehen wurden, könnte Kooperation und Koordination auf regionaler/lokaler Ebene mindestens ebenso wichtig sein wie auf nationaler Ebene. Möglicherweise kann keine dieser beiden Ebenen der Kooperation und Koordination ohne die andere wirksam sein.
- Das *integrative Potential von IKT*, z. B. bei der Zusammenführung von AnbieterInnen von Laufbahninformation und Beratung verschiedener Sektoren zur Entwicklung eines gemeinsamen Webportals. Dadurch werden Kosten geteilt, NutzerInnen stehen im Zentrum der Leistungsgestaltung und werden zahlreicher,

und alle Partner ziehen daraus Vorteile. Würde dies weiterentwickelt, könnten AnbieterInnen ihre getrennten, bereichsspezifischen und auf die AnbieterInnen ausgerichteten Angebote in ein auf NutzerInnen ausgerichtetes, lebensbegleitendes Beratungssystem umwandeln. Das Webportal könnte dabei im Zentrum stehen,

unterstützt durch koordinierte, sektorenbasierte Bereitstellung von persönlichen und anderen Leistungen. Die Qualität und Effektivität solch eines Zugangs hängt von seiner Umsetzung in einem prozessorientierten, kohärenten und umfassenden System des lebenslangen Lernens ab.



Qualitätssicherung und Fakten (WP4)

Hintergrund

WP4 befasst sich mit Verbindungen zwischen Beratungspolitik, Forschung und Praxis, unter zwei Aspekten:

- Die Rolle und Entwicklung von Zugängen zur Qualitätssicherung (QA) im Bereich Lifelong Guidance.
- Die Fakten, die herangezogen werden können, um Beratungsaktivitäten zu untermauern, zu erklären, zu verbessern und zu legitimieren.

Die transversale Rolle von Lifelong Guidance erfordert qualitativ hochwertige Ersellung von Angeboten und einen sektorenübergreifenden Zugang zur Schaffung eines QA-Systems.

Entwicklungen und Fortschritte bis heute

Einige EU-Mitgliedsstaaten haben umfangreiche, jedoch meist sektorenbasierte QA-Systeme eingerichtet (z. B.: DK, UK). Manche dieser Herangehensweisen beinhalten Elemente faktengestützter Entwicklung von Politiken und Strategien. Schottland beispielsweise verfolgt einen umfassenden Ansatz von Lifelong Guidance für alle Altersgruppen an, wo Fakten als eine Reihe von individuellen und gesellschaftlichen Ergebnissen inklusive wirtschaftlicher Vorteile

definiert werden. In Deutschland wurde ein koordinierter Prozess für die Entwicklung gemeinsamer Qualitätsstandards initiiert.

Elemente für einen QA-Rahmen

Nach Durchsicht von Initiativen für Politiken und Strategien und interessanten Herangehensweisen zu Qualitätssicherung im Bereich Karriereberatung in beteiligten Ländern sowie der Durchführung von Forschungsarbeiten zur Sammlung einer faktengesicherten Grundlage für die Entwicklung einer Politik wurde beschlossen, eine Liste mit empfohlenen Elementen zu erstellen, die in einem QA-Rahmen enthalten sein sollten. Fünf gemeinsame Referenzpunkte für Qualitätssicherungssysteme in der Bereitstellung von Angeboten für Lifelong Guidance waren von der EU-ExpertInnengruppe zu Lifelong Guidance entwickelt worden. WP4 beschloss, zwei weitere Dimensionen hinzuzufügen (Ergebnisse, Auswirkungen).

Der Rahmen, der sich daraus ergibt, enthält eine Matrix von „Referenzpunkten“ und Indikatoren, basierend auf einem Modell, das Input, Prozess und Ergebnisse umfasst, und beinhaltet Vorschläge, Daten zu sammeln, um zu bewerten, wie und inwieweit der Indikator erfüllt wird:

Referenzpunkt	gewählte Indikatoren
Involvierung von BürgerInnen und NutzerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Zugänglichkeit von Informationen zu Rechten und Leistungen • KlientInnen-Feedback-Systeme werden angeboten und genutzt • Regelmäßige Veröffentlichung/Nutzung von Studien zu KlientInnenzufriedenheit
Fachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • National/regional anerkannte und definierte Standards • Zertifizierungs-/Akkreditierungssysteme • Trainingsvoraussetzungen und -verfügbarkeit • Erforderliche Supervision • Professionelles Verhalten und Verwenden angemessener Methoden
Leistungsver-besserung	<ul style="list-style-type: none"> • Existenz und verpflichtende Nutzung von QA-Systemen • Existenz definierter Standards für Leistungsbereitstellung (Ethikkodex, Methodologie, Verhältnis BeraterInnen-KlientInnen, Leistungsumstände, finanzielle Mittel, Verwaltungsverfahren, IKT-Ausrüstung, aktualisierte Informationen, Arbeitsmarktinformation, Leistungsbereitstellung für KlientIn-nen mit speziellen Bedürfnissen, etc.) • Entwicklung eines Aktionsplans mit den KlientInnen • Dokumentation von Beratungsprozess und Ergebnissen • Überwachung zur Bewertung der Leistungsverbesserung und Ergebnisse
Kohärenz	<ul style="list-style-type: none"> • Existenz von Leistungen für alle Altersgruppen und/oder Zusammenarbeit und Koordination zwischen verschiedenen LeistungsanbieterInnen • Einigung auf gemeinsame Grundsätze
Ergebnisse/ Auswirkungen: – Lernergebnisse – Ergebnisse Arbeitsmarkt/ Wirtschaft – Ergebnisse soziale Integration	<ul style="list-style-type: none"> • Signifikante Verbesserung des Wissens und der Kompetenzen der KlientInnen, ihrer Karrieremanagement-Fähigkeiten, ihres Selbstbewusstseins, ihrer Entscheidungskompetenzen, und ihrer Bereitschaft/Möglichkeiten, eine Arbeit anzunehmen, etc. • Übergangsraten zur nächsten Ebene im Bereich Bildung/Ausbildung/Beschäftigung • Verbesserung der Verbleibsquoten und Verringerung der AbbrecherInnenquote • Erfolgreiche Vermittlungsmaßnahmen auf dem Arbeitsmarkt • Ausmaß und Dauer der Arbeitslosigkeit • Verbesserung des Angebots an Arbeitskräften entsprechend der Nachfrage • Kostenwirksamkeit der Leistung

WP4

Der Rahmenentwurf beinhaltet sowohl qualitative als auch quantitative Indikatoren. Die Erstellung eines Rahmens, der größtenteils auf quantitativen Indikatoren basiert, ist ein ambitioniertes Vorhaben, wenn man die ernstesten methodologischen Probleme in Betracht zieht. Außerdem besteht die Gefahr unbeabsichtigter Auswirkungen, wenn die QA nur auf quantitative Bewertung ausgerichtet ist. Zwischen der professionellen Präferenz qualitativer Evaluation und dem Bedarf von EntscheidungsträgerInnen und LeistungsanbieterInnen an empirischen Fakten und Kosten-Nutzen-Analysen muss eine Balance bestehen, um die Beratungsleistungen effektiv zu betreiben und die Investitionen von Steuergeldern in solche Leistungen zu rechtfertigen.

In der nächsten Phase der Arbeit des ELGPN sollte weiter an den Indikatoren und Daten gearbeitet

werden. Das Ziel besteht nicht darin, den Mitgliedsländern den Rahmen aufzudrängen, sondern eine Diskussion anzuregen, die dazu führt, dass man sich auf Elemente einigt, die in eine QA-Herangehensweise für den Bereich Laufbahnberatung inkludiert werden sollen. Diese Vorgehensweise entspricht ähnlicher europäischer Arbeit in anderen Bereichen, z. B.: dem europäischen QA-Rahmen für Berufsbildung (VET), für weiterführende Bildung, und betreffend „Dienstleistungen von allgemeinem Interesse“. Für die Machbarkeit und potentielle Umsetzung des Rahmens ist ein breites, gemeinsames Verständnis sowie breite Beteiligung und Verantwortung der ELGPN-Mitglieder essentiell. Der Prozess, dieses Ziel zu erreichen, wird ebenfalls eine Aufgabe für die nächste Phase der Arbeit des ELGPN sein.



Beobachtung der EU-Politik (TG1)

Task Group 1 wurde vom ELGPN mit einer Doppelrolle geschaffen:

- Sicherzustellen, dass die Ergebnisse der Netzwerkaktivitäten Auswirkungen auf die Entwicklung von regionaler, nationaler und europäischer Politik zu lebensbegleitender Beratung haben.
- Informationsaustausch und -transfer, damit alle ELGPN-Mitglieder Zugang zu solchen Informationen und die Gelegenheit bekommen, in die relevanten Politikprozesse involviert zu werden.

Demnach wurden die Aufgaben der TG1 wie folgt definiert:

- Unterstützung der Wissensbasis der ELGPN-Mitglieder über relevante Entwicklungen in der EU-Politik in den Bereichen Bildung, Ausbildung, Beschäftigung und soziale Integration; Sammeln und Analysieren von Daten dazu, wie solche europäischen Politiken Lifelong Guidance in Betracht ziehen; Austausch dieser Informationen mit dem Netzwerk.

- Unterstützung des ELGPN-Arbeitsprogramms: Gründung der thematischen Aktivitäten des ELGPN auf den Kontext der EU-Politik.
- Unterstützung der ELGPN-Mitglieder bei der Beeinflussung europäischer und nationaler Politikprozesse betreffend die Schlüsselrolle von Lifelong Guidance für die relevanten Politikbereiche; Hinweisen der ELGPN-Mitglieder auf aktuelle Politikprozesse; Beratung der Netzwerk-Mitglieder, um ihnen dabei zu helfen, sich in diese Prozesse einzubringen.

Die Lissabon-Strategie bildet den breiten, politischen Kontext, in dem das ELGPN geschaffen wurde. Mit ihrem Fokus auf wissensbasierter Gesellschaft und Wirtschaft, sozialem Zusammenhalt und globaler Wettbewerbsfähigkeit, hat die Lissabon-Strategie das erste Jahrzehnt dieses Jahrtausends in Bezug auf europaweite Reformen nationaler Politik für Bildung, Ausbildung, Beschäftigung und soziale Integration geprägt. Mit der Entfaltung der Reformstrategie wurde die Bezugnahme auf Lifelong Guidance expliziter. Zusätzlich zu Vereinbarungen über einen Reformplan für die Politik lebensbegleitender Bera-

tung und die Systeme selbst (Entschlüsseungen des Rats zu Lebensbegleitender Beratung 2004, 2008), bezogen sich die europäische Beschäftigungsstrategie (1995-2005), die Mitteilung der Kommission zu Lebenslangem Lernen (2001), die Ratsentschließung zu Lebenslangem Lernen (2002), die konkreten künftigen Ziele der allgemeinen und beruflichen Bildungssysteme (2002) und der Kopenhagen-Prozess zur europäischen Zusammenarbeit betreffend Berufsbildung (2002 und nachfolgende Communiqués) alle spezifisch darauf, wie Lifelong Guidance die Erreichung der Reformziele unterstützen kann. Die europäischen Sozialpartner (2002) haben die Wichtigkeit von Information und Beratung bei der Entwicklung von Kompetenzen und Qualifikationen der Arbeitskräfte anerkannt.

Mit der Erneuerung der Lissabon-Strategie im Jahr 2005 betonte der Europäische Rat die Optimierung des menschlichen Potenzials, insbesondere durch lebenslanges Lernen, wobei besonderes Augenmerk auf Lifelong Guidance gelegt werden soll. Die Empfehlung des Europäischen Parlaments und Rates (2006) betreffend Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen bezog sich auf „Guidance“ als Teil der Lernkompetenz.

Das Ende des Zyklus 2008–10 der Lissabon-Strategie fiel mit dem wirtschaftlichen Abschwung zusammen, weshalb alle Aufmerksamkeit auf die Verringerung der wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Krise gerichtet wurde. Zwei zukünftige Ziele wurden festgelegt:

- Bessere Kombination von Flexibilität und Sicherheit durch das neue Konzept der „Flexicurity“. Im Jahr 2007 wurde Flexicurity zu einem Eckpfeiler der EU-Politik für Anpassungsfähigkeit, Entwicklung und Vermittelbarkeit der Arbeitskräfte, unter besonderer Berücksichtigung des lebenslangen Lernens. Flexicurity-Politik ist dazu gedacht, BürgerInnen bei Übergängen in neue Arbeitsverhältnisse zu unterstützen, und die Rolle der öffentlichen Arbeitsvermittlungsstellen und der Sozi-

alpartner bei dieser Unterstützung sowie beim Identifizieren und Antizipieren des Qualifikationsbedarfs zu unterstreichen.

- Besseres Antizipieren von Qualifikationsbedarf durch die Initiative Neue Kompetenzen für neue Beschäftigung. Bewusstsein für den Bedarf an besserer Antizipation und Erfüllung der auf dem Arbeitsmarkt gefragten Kompetenzen findet sich in den meisten Dokumenten zu Bildung und Beschäftigung, die seit 2007 von der Kommission vorgeschlagen und vom Rat angenommen wurden. Die Rolle der Beratung wird hier unterstrichen: Arbeitssuchende dabei zu unterstützen, die notwendigen Kompetenzen zu identifizieren, um sich in jene Marktbeiriche zu begeben, wo es Qualifikationsdefizite gibt.

Die Initiative zu Beschäftigung und Kompetenzen mit besonderem Fokus auf junge Menschen, die 2008 ins Leben gerufen wurde, unterstreicht, dass das Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt einer der Hauptfaktoren der Jugendarbeitslosigkeit ist, und betont die wichtige Rolle der Karriereberatung in diesem Kontext, insbesondere betreffend den Übergang von Bildung über Ausbildung zum Arbeitsmarkt.

Der Bericht der ExpertInnengruppe zur Initiative Neue Kompetenzen für neue Beschäftigung (2010) betonte den Mangel an den richtigen Kompetenzen in Europa und stellte fest, dass „die Verbesserung, Anpassung und Erweiterung der Kompetenzportfolios von Individuen“, die Verwandlung von Menschen „von Arbeitssuchenden zu Menschen, die Beschäftigung neue Formen geben“ und „die Möglichkeit, Entscheidungen auf Basis besserer Informationen zu treffen“ für die Zukunft anzustrebende Ziele sein sollten.

„Europa 2020“ ist der Nachfolger der Lissabon-Strategie, und der Strategische Rahmen für allgemeine und berufliche Bildung („E&T 2020“) ist eine seiner Hauptkomponenten. In Letzterem ist Beratung explizit im ersten strategischen Ziel inkludiert („Ver-

wirklich von lebenslangem Lernen und Mobilität“) und wird auch in den drei anderen implizit angesprochen. Eine besonders wichtige Rolle spielt „Guidance“ bei der Erreichung der Europa-2020-Benchmarks, nämlich der Verringerung der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabbruchsquote auf 10 % und der Sicherstellung, dass 40 % der jüngeren Generation über einen tertiären Abschluss verfügen, sowie bei den Bemühungen, jungen Menschen den Einstieg in den Arbeitsmarkt und die Erwachsenenbildung zu erleichtern. Lifelong Guidance wird ein Schlüsselement bei der Förderung der Anerkennung von nicht-formalem und informellem Lernen,

der Verstärkung der Attraktivität der Berufsbildung (VET), und der Unterstützung der BürgerInnen beim Erwerb und bei der Verbesserung ihrer Kompetenzen im Laufe ihres gesamten Lebens sein.

Für die nächste Phase der Arbeit des ELGPN wird vorgeschlagen – im Rahmen der Europa-2020-Initiativen allgemein und des E&T-2020-Programms im Besonderen – starke Schnittstellen mit der Entwicklung sektorenbezogener EU-Politik in zumindest sechs Bereichen zu schaffen: Schulen, Berufsbildung (VET), Hochschulbildung, Erwachsenenbildung, Beschäftigung und soziale Integration.



EU-finanzierte Projekte: Synergien und Verbindungen mit Politik (TG2)

Es herrscht die starke und weit verbreitete Überzeugung, dass Vorteile und Auswirkungen von der EU finanzierter Projekte durch folgende Maßnahmen maßgeblich gesteigert werden könnten:

- Minimierung von Überschneidung der Projekte.
- Stärken der Verbindung mit Politik und Strategie.
- Fördern der längerfristigen Auswirkungen von Projekten nach Beendigung der Finanzierung.

Daher wird es als immer wichtiger angesehen, bei solchen Projekten gesteigerten Mehrwert zu erzielen, und zwar folgendermaßen:

- Durch die Schaffung von Synergien mit Projekten in verwandten Themenfeldern.
- Durch das Legen größeren Augenmerks auf „Nutzung“: z. B. der Versuch, Änderungen der Politik und Vorgehensweisen basierend auf der Arbeit des Projekts anzustreben. Zusätzlich zur traditionellen Betonung der Informationsverbreitung – die Übermittlung von Informati-

onen über das Projekt und seine Ergebnisse – bekommt die Verbreitung solcher Informationen einen ergebnisorientierten Zweck.

Die Task Group 2 hat eine große Anzahl Projekte in Bezug auf diese Thematik untersucht. Ausgehend von dieser Analyse wurden Empfehlungen für vier Bereiche erarbeitet, die sich an verschiedene Gruppen von EntscheidungsträgerInnen richten. Letztere sind dazu eingeladen, diese Empfehlungen in Betracht zu ziehen.

Der erste Satz Empfehlungen richtet sich an Institutionen/Personen, die Projekte vergeben, sowohl auf EU- (Kommission und ihre Exekutivorgane) als auch auf Mitgliedsstaaten-Ebene:

- Institutionen/Personen, die Projekte vergeben, sollten danach streben, effektive Verfahren zu entwickeln, um Überschneidungen von Projekten zu vermeiden.
- Um zu verhindern, dass „das Rad neu erfunden wird“, sollten ProjektkoordinatorInnen (ProjektträgerInnen) nachweisen müssen, dass sie

mit früheren, ähnlichen Projekten vertraut sind, und erklären müssen, wie sie auf die Erfahrungen aus diesen Projekten aufbauen.

- Sie sollten dabei bestärkt werden zu zeigen, wie Verbindungen zu relevanten Politikbereichen in die Projektmethodologie integriert sind.
- Diese Verbindungen zu Politikbereichen sollten, wenn möglich, einen expliziten Bezug zu den vier Prioritäten der Entschließung 2008 aufweisen.
- Projekte, die diese Kriterien erfüllen, sollten priorisiert werden.
- Potentiellen ProjektträgerInnen sollte Unterstützung geboten werden, einschließlich des Zugangs zu Beispielen für vorbildliche Vorgehensweisen (z. B.: durch eine Datenbank oder einen Leitfaden).

Der zweite Satz Empfehlungen richtet sich an nationale Beratungsforen (sofern diese vorhanden sind):

- Nationale Foren sollten eine proaktive Rolle bei der Verbindung von Projekten mit nationaler Politik und nationalen Prioritäten einnehmen.
- Wo angemessen, sollte dies die Aufforderung an zuständige Ministerien einschließen, Projekte, die nationale Prioritäten erfüllen und mit nationalen Beiträgen finanziert werden, mit zu finanzieren.
- Bei der Förderung von Synergien zwischen Projekten sollten sie ebenfalls eine proaktive Rolle einnehmen.

Der dritte Satz Empfehlungen richten sich an das Netzwerk der Euroguidance-Zentren. Die Tatsache, dass Strukturen und Rollen dieser Zentren je nach Land variieren, ist anerkannt. Es wird jedoch vorgeschlagen, dass Euroguidance-Zentren eng mit dem ELGPN zusammenarbeiten, um:

- eine Datenbank nationaler (inklusive von der EU finanzierter) und transnationaler Beratungsprojekte mit Partnern aus ihrem Land zu verwalten. Diese sollte Teil einer gemeinsamen Datenbank zu Politik und Vorgehensweisen betreffend Lifelong Guidance sein.
- für erfolgreiche Projekte (vorbildliche Vorgehensweisen) bei politischen EntscheidungsträgerInnen, Beteiligten und anderen relevanten Zielgruppen durch nationale Beratungsforen, wenn vorhanden, und durch die vorhandenen Euroguidance-Kommunikationskanäle (Webseiten, Konferenzen, Veröffentlichungen) oder andere Kanäle zu werben.
- sich an einem breit angelegten Reflektionsprozess zu beteiligen, um Vorschläge zu erarbeiten, wie die Auswirkungen abgeschlossener Projekte nach Projektende weiter unterstützt werden können.

Der letzte Satz Empfehlungen richtet sich an jene, die für die Leitung relevanter Projekte verantwortlich sind:

- ProjektkoordinatorInnen sollten relevante Beteiligte nicht nur während der Ausschreibungs-, sondern auch in die Umsetzungsphase involvieren.
- Synergien mit anderen Projekten sollte nicht nur in der Bewerbungsphase sondern während der gesamten Projektlaufzeit Aufmerksamkeit geschenkt werden. Hierbei sollte auch die Möglichkeit der Arbeit in Projekt-Clustern, z. B.: formelle Zusammenarbeit bei Projekten zu ähnlichen Themen, beachtet werden.
- Ähnlich sollten auch Fragen betreffend Verbreitung und Nutzung der Projektergebnisse nicht nur zum Projektende, sondern über die ganze Projektlaufzeit hinweg besprochen werden, wobei alle relevanten Beteiligten involviert sein sollten.



Evaluierung der Arbeit des ELGPN

Vor und nach jedem der ELGPN-Haupttreffen, wurden die Teilnehmenden gebeten zu bewerten (a) wie die Arbeit vorankam und (b) was an Auswirkungen auf nationaler (und europäischer Ebene) erreicht wurde. In der Evaluierung wurden die folgenden Aspekte bewertet:

- Kommunikation (Prozess).
- Organisatorische Aspekte und Leitung/Koordination (Prozess).
- Netzwerken/Zusammenarbeit (Prozess).
- Allgemeine Ergebnisse (Output).
- Ergebnisse und Auswirkungen auf nationaler Ebene (Output).

Die Ergebnisse wurden bearbeitet, um ihre Nutzung für die Planung zukünftiger Aktivitäten möglich zu machen. Außerdem wurde von den nationalen Teams im Mai 2010 ein summativer Evaluations-Onlinefragebogen ausgefüllt.

Im Allgemeinen waren die Teilnehmenden mit den Kommunikationsprozessen im Netzwerk sehr zufrieden. Ihrer Meinung nach waren die klaren Aufgaben und Arbeitsmethoden sowie die Leitung im Arbeitsprogramm 2009-10 gut. Verbesserungen waren bei der Einhaltung der Fristen und betreffend die Finan-

zen angezeigt. Die meisten Mitglieder waren mit den Möglichkeiten, an den Aktivitäten teilzunehmen, sowie mit den Grundsätzen der Gleichstellung und des Respekts unter den Netzwerkmitgliedern besonders zufrieden. Die Ergebnisse entsprachen laut Wahrnehmung der Teilnehmenden dem Arbeitsprogramm, auf das man sich geeinigt hatte.

In Übereinstimmung mit den Prinzipien der offenen Koordination konnten die Mitgliedsländer die Ergebnisse des ELGPN entsprechend ihren eigenen Prioritäten nutzen. In mehreren Mitgliedsländern wurden die Diskussionspapiere und dazu passende Materialien des ELGPN übersetzt und verbreitet, um ihre Nutzung auf nationaler Ebene zu ermöglichen. In der Zukunft könnte eingeplant werden, dass die Länder, die dieselbe Sprache verwenden, solche Kosten teilen.

Die Katalysator-Rolle des ELGPN war besonders während der nationalen Seminare ersichtlich, die im Zusammenhang mit Netzwerk-Plenartreffen oder WP-Projektbesuchen organisiert wurden. Diese Veranstaltungen boten die Gelegenheit, EntscheidungsträgerInnen und Beteiligte über aktuelle internationale Entwicklungen zu informieren, und erlaubten den Gastgeberländern, ihre Politiken, Strategien und Vorgehensweisen zu präsentieren.

Die Katalysator-Rolle des ELGPN zeigte sich außerdem in mehreren Ländern. Der Erfahrungsaustausch trug dazu bei, die Entwicklung von neuen Dienstleistungen und Initiativen anzuregen. Insbesondere

stellte die Existenz des ELGPN in einer Reihe von Ländern einen beeinflussenden Faktor dar, der nationale Foren oder andere Koordinationsmechanismen förderte.



Die nächste Phase

Die nächste Phase des ELGPN-Arbeitsprogramms (2011–12) wird so angelegt, dass auf der Erfahrung und der Entwicklung der bereits geleisteten Arbeit aufgebaut und die interne Effizienz der Arbeit des ELGPN selbst verbessert werden kann. Auf die genauen Ziele wird man sich mit der Kommission einigen, wenn um Finanzierung angesucht wird, doch nach derzeitigem Stand wird man sich wahrscheinlich auf Folgendes konzentrieren:

- Erweiterung der Basis der Einbindung aller Mitgliedsstaaten in den vier prioritären Bereichen.
- Erhöhung des Bewusstseins für ELGPN-Wissen und -Erfahrung auf Basis dieser vier Prioritäten.
- Vertiefen der Arbeit an den vier Prioritäten durch noch mehr Peer-Learning, insbesondere im Hinblick auf nationale und EU-Ziele für jede einzelne Priorität.
- Stärkung der Verbindungen zur Politik/Schnittstelle zwischen der Arbeit des ELGPN und der Entwicklung von EU-Politik für Schulen, Berufsbildung (VET), Hochschulwesen, Erwachsenenbildung, Beschäftigung und soziale Integration.

- Versorgung der nationalen, politischen EntscheidungsträgerInnen, EntwicklerInnen und anderer Beteiligter mit konkreter Unterstützung bei der Entwicklung von nationaler und europäischer Politik.
- Weitere Verbreitung der Arbeit des ELGPN.
- Stärkung der Verbindungen des ELGPN mit relevanten internationalen Organisationen wie der OECD.

Ein Hauptziel wird es sein, Hilfsmittel oder gemeinsame Projekte zu entwickeln, um die konkrete Umsetzung der Politik zu unterstützen. Dies wird auch die Aktualisierung des OECD/EU-Handbuchs für politische EntscheidungsträgerInnen (2004) und die Verwendung von Elementen der existierenden, gemeinsamen europäischen Referenzwerkzeuge einschließen. Diese neuen Hilfsmittel sollten auf nationaler Ebene in einer kleinen Anzahl von Ländern ausprobiert werden, die daran interessiert sind, eine ganzheitliche Überprüfung ihrer nationalen Beratungssysteme auf Basis eines Peer-Learning-Prozesses durchzuführen.

Anhang 1: Zusammensetzung der nationalen Delegationen und Kontaktstellen im ELGPN 2009–10

		Bildungssektor	Ministerium für Arbeit oder Beschäftigung	Nationales Forum	Euroguidance	Andere
Österreich	AT	1	1			1
Zypern	CY	1	2			
Tschechien	CZ	1	1		1	
Dänemark	DK	2		3		
Estland	EE	1	1	1		
Finnland	FI	1	1			1
Frankreich	FR	4	1			
Deutschland	DE	2		1		
Griechenland	EL	1	1		3	
Ungarn	HU	1	1			1
Island	IS	1				3
Italien	IT		1		4	
Lettland	LV	2	2			1
Litauen	LT	1	1			1
Luxemburg	LU	1				3
Malta	MT	2				
Norwegen	NO	2	1			
Polen	PL	1	2			1
Portugal	PT	1				1
Slowakei	SK	1	1			1
Slowenien	SI	1	3			2
Spanien	ES	5				
Schweden	SE	2	1			
Niederlande	NL	1	1		2	
Türkei	TR	3				
Vereinigtes Königreich	UK	4				
Belgien (Beob.)	BE					1
Bulgarien (Beob.)	BG	1				
Irland (Beob.)	IE	1				
Rumänien (Beob.)	RO					
Gesamt	99	45	22	5	10	17

Anhang 2: Beiträge der ELGPN-Mitgliedsländer zu ELGPN-Aktivitäten 2009–10⁴

		WP1 CMS	WP2 Zugang	WP3 Zusammen- arbeit und Koordination	WP4 Qualität	TG1 Politik- analyse	TG2 Synergie zwischen Projekten	ELGPN Treffen Lenkungs- gruppe	ELGPN Plenar- treffen
Österreich	AT	x		x, LC			x		
Zypern	CY		x	X, SM					
Tschechien	CZ	X, LC, FV	x				x		
Dänemark	DK	x			X, LC		x, TGM		
Estland	EE				x, SM	x, TGM			
Finnland	FI			x	x, FV	x			
Frankreich	FR	x	x, LC, FV		x	x		SgM	
Deutschland	DE		x	x, LC	x, FV	x		SgM	
Griechenland	EL			x	x		x, TGM		
Ungarn	HU			x, FV	x	x		SgM	
Island	IS		X, LC, SM						
Italien	IT	x		x					
Lettland	LV			x	x			SgM	PM
Litauen	LT	x, FV	x						
Luxemburg	LU	x			x			SgM	PM
Malta	MT	x							
Norwegen	NO			x					
Polen	PL		x				x, TGM		
Portugal	PT	x			x			SgM	PM
Slowakei	SK	x, SM				x, TGM		SgM	
Slowenien	SI	x		x, FV		x	x, LC		
Spanien	ES		x	x				SgM	PM
Schweden	SE	x							
Niederlande	NL		x						
Türkei	TR		x	x		x			
Vereinigtes Königreich	UK	x	x, FV		x				
Belgien (Beob.)	BE								
Bulgarien (Beob.)	BG								
Irland (Beob.)	IE								
Rumänien (Beob.)	RO								

⁴ LC = Leitendes Land, FV = Gastgeber Projektbesuch, SM = Gastgeber Synthesetreffen, TGM = Gastgeber Treffen Task Group, SgM = Gastgeber Lenkgruppentreffen, PM = Gastgeber Plenartreffen, x = Teilnahme

